

Die Überlegenheit der Zahl und die Verteidigung als die stärkere Form des Kriegführens für den an Zahl Unterlegenen : (ein Gefechtsbeispiel aus dem zweiten Weltkrieg im Rahmen einer gepanzerten Kampfgruppe : zur Auswertung und Nutzenanwendung)

Autor(en): Trepper, J.

Objektyp: Article

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **129 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-40669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Überlegenheit der Zahl und die Verteidigung als die stärkere Form des Kriegführens für den an Zahl Unterlegenen

(Ein Gefechtsbeispiel aus dem zweiten Weltkrieg im Rahmen einer gepanzerten Kampfgruppe – zur Auswertung und Nutzenanwendung)

Von Oberstlt. i. Gst. Dr. J. Tretter, Wien

Das Beispiel wird durch zwei wesentliche Kriterien charakterisiert:

- a. überhasteter Gegenangriff gegen einen gefechtsbereiten (Angriffshalt) an Zahl weit überlegenen Gegner;
- b. erfolgreiche Abwehr eines vielfach stärkeren Gegners.

In beiden Gefechtsabschnitten besaß die zahlenmäßig stärkere Partei auch die Luftherrschaft. Der Schwächere wurde zur Auflockerung seiner Kräfte dort gezwungen, wo nach den damaligen Erkenntnissen Kräftekonzentration für den Erfolg unabdingbar war.

Es ist nicht unwesentlich, gleich zu Beginn der Abhandlung ihre markanten Kriterien im Sinne der Ausführungen eines Klassikers, des Generals Karl von Clausewitz, zu studieren:

1. Die Überlegenheit der Zahl

«Die Überlegenheit der Zahl ist in der Taktik wie in der Strategie das allgemeinste Prinzip des Sieges.

Die Überlegenheit der Zahl ist der wichtigste Faktor in dem Resultat eines Gefechtes, nur muß sie groß genug sein, um den übrigen mitwirkenden Umständen das Gleichgewicht zu halten.

So wird bei einander ähnlichen Gegnern in gewöhnlichen Fällen bei großen und kleinen Gefechten eine bedeutende Überlegenheit, die aber doch das Doppelte nicht zu übersteigen braucht, hinreichen, den Sieg zu verleihen.

Die Stärke auf dem entscheidenden Punkt ist eine große Hauptsache und in der Allgemeinheit der Fälle geradezu unter allen der wichtigste.

Es kommt also darauf an, durch eine geschickte Verwendung, auch da, wo das absolute Übergewicht nicht zu erreichen war, sich ein relatives auf dem entscheidenden Punkt zu verschaffen.

Die relative Überlegenheit, das heißt die geschickte Führung überlegener Streitkräfte auf den entscheidenden Punkt, hat ihren Grund in der richtigen Würdigung dieser Punkte und der treffenden Richtung, welche die Kräfte von Haus aus dadurch erhalten, in der Entschlossenheit, welche erforderlich ist, um das Unwichtige zum Besten des Wichtigen fallen zu lassen, das heißt seine Kräfte in einem überwiegenden Maße vereinigt zu halten.

Dadurch wird der Überlegenheit in der Zahl die Wichtigkeit gegeben, die ihr zukommt.»

Auszüge aus: Karl von Clausewitz, «Vom Kriege», hinterlassenes Werk des Generals, 16. Auflage, S. 271 ff. Ferdinand-Dümmler-Verlag, Bonn 1952.

2. Die Verteidigungsschlacht

«Der Verteidiger erwartet den Angreifer in einer Stellung, er hat sich eine passende Gegend dazu ausersehen und eingerichtet. Das heißt, er hat sie genau kennengelernt, hat auf einigen der wichtigsten Punkte tüchtige Schanzen errichtet, Verbindungen geöffnet und geebnet, Batterien eingeschnitten, Dörfer befestigt und passende Orte zur verdeckten Aufstellung seiner Massen ausgesucht usw. Eine mehr oder weniger starke Front, deren Zugang durch einen oder mehrere parallele Einschnitte oder andere Hindernisse oder auch durch den Einfluß vorherrschender fester Punkte erschwert wird, setzt ihn in den Stand, in den verschiedenen Stadien des Widerstandes bis zum Kern der Stel-

lung hin, während sich die gegenseitigen Kräfte in ihren Berührungspunkten aneinander verzehren, mit wenigen der seinigen viele der feindlichen zu zerstören.

Die Anlehnungspunkte, welche er seinen Flügeln gegeben hat, sichern ihn vor einem urplötzlichen Anfall von mehreren Seiten; die verdeckte Gegend, die er zur Aufstellung gewählt hat, macht den Angreifenden behutsam, ja zaghaft und gewährt dem Verteidiger die Mittel, die allgemeine rückgängige Bewegung des sich immer mehr zusammenziehenden Gefechtes durch kleine, glückliche Anfälle zu schwächen.

Die Stellung des Verteidigers ist tief, denn jeder Teil auf der Stufenleiter der Schlachordnung, von der Division bis zum Bataillon hinab, hat seinen Rückhalt für unvorhergesehene Fälle und zur Erneuerung des Gefechtes; aber eine bedeutende Masse, ein Viertel bis ein Drittel des Ganzen, hält er ganz zurück außer der Schlacht, so weit zurück, daß von keinem Verlust durch das feindliche Feuer die Rede sein kann, und womöglich so weit, daß dieser Teil noch außerhalb der Umgehungslinie fällt, womit der Angreifende den einen oder anderen Flügel der Stellung umfassen wird. Mit diesem Teil will er seine Flügel für weitere und größere Umgehungen decken, sich gegen unvorhergesehene Fälle sichern, und im letzten Drittel der Schlacht, wenn der Angreifende seinen Plan ganz entwickelt, seine Kräfte größtenteils ausgegeben hat, dann will er mit dieser Masse sich auf einen Teil der feindlichen Macht werfen, gegen diesen seine eigene kleinere Angriffsschlacht entwickeln, sich darin aller Elemente des Angriffs, wie Anfall, Überraschung, Umgehung, bedienen und durch diesen Druck gegen den noch auf einer Spitze ruhenden Schwerpunkt der Schlacht die zurückschlagende Bewegung des Ganzen hervorbringen.»

Auszüge aus: Karl von Clausewitz, «Vom Kriege», hinterlassenes Werk des Generals, 16. Auflage, S. 563 ff. Ferdinand-Dümmler-Verlag, Bonn 1952.

I. Das Gefecht

Im November 1944 – Abwehrkämpfe westlich der Rur

X-Tag = 16. November 1944 (in der Berichtszeit trockenes Herbstwetter).

Der Bericht stützt sich auf Notizen für Kriegstagebücher der Stäbe verschiedener Ebenen der Partei Blau.

1. Die Ausgangslage (Skizze 1)

Der mit etwa 2 Panzerdivisionen und 1 Infanteriedivision am X-Tag vorgetragene Angriff der Partei Rot nach Norden und Nordosten durchbrach die Front einer Infanteriedivision der Partei Blau.

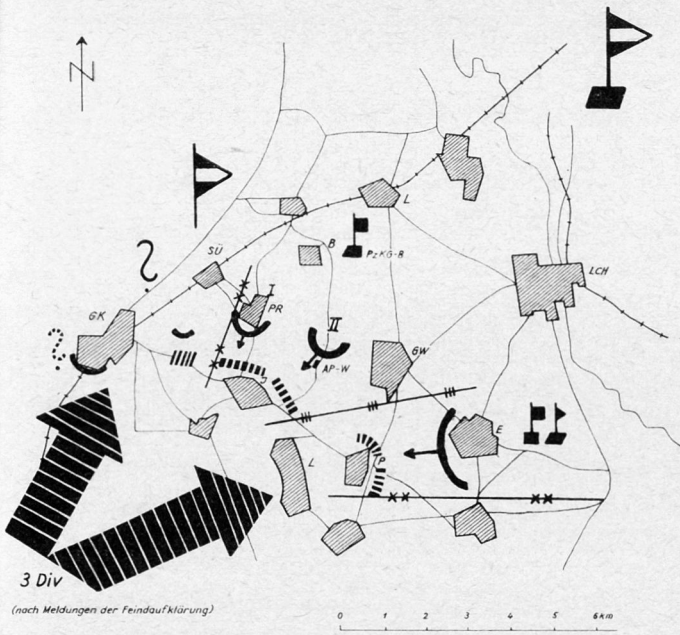
Rot gewann L und J, abends auch P. Die Lage bei GK war für Blau ungewiß.

In der Nacht zum X+1 stellte sich nordöstlich des Einbruchsraumes beiderseits GW eine blaue Panzerdivision mit dem Auftrag bereit, den Durchbruch abzuriegeln, am X+1 im Morgengrauen anzutreten und J sowie P wieder zu nehmen.

2. Der Gefechtsverlauf bei der Panzerkampfgruppe Blau (PzKG-B)

a. Gliederung und Stärke der PzKG-B

Panzergranadierregiment (PzGrR)/Stab (Stb);
Stabskompagnie (StbKp);



- Schwere Infanteriegeschützkompanie (sIGKp) mit 6 15-cm-schweren-Infanteriegeschützen auf Selbstfahrlafetten (sIG auf Sfl);
- Pionierkompanie (PiKp) auf Schützenpanzerwagen (SPz);
- Fliegerabwehrkompanie (FLAKp) mit 12 2-cm-Fliegerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafetten (12 2-cm-FLAK auf Sfl);
- I. Bataillon (PzGrB) auf Schützenpanzerwagen (SPz) mit Stab, 3 Panzergrenadierkompanien (PzGrKp) und 1 schweren Panzergrenadierkompanie (sPzGrKp);
- II. Bataillon (PzGrB) auf geländegängigen (gl) Lastkraftwagen (LKW) mit Stab, 3 Panzergrenadierkompanien (PzGrKp) und 1 schweren Panzergrenadierkompanie (sPzGrKp);
- Panzerabteilung (PzA) mit Stab und 3 Panzerkompanien (PzKp);
- Panzerartillerieabteilung (PzAA) mit Stab und 3 leichten Panzerhaubitzenbatterien zu je 6 10,5-cm-Panzerhaubitzen (lPzHB);
- Versorgungsteile.

b. Die Bereitstellung (Skizze 2)

Die Teile der noch nicht «zusammengetretenen» PzKG-B lagen in einem etwa 20 km entfernten Bereitschaftsraum nordöstlich der Durchbruchsstelle. Der Stab erhielt am X um 23.00 Uhr den Bereitstellungs- und Angriffsbefehl. PzKG-B hatte aus dem Bereitstellungsraum beiderseits von PR-Dorf und nordwestlich von GW-Dorf, links an eine PzKG (PzGrR mot. mit Panzerunterstützung) angelehnt, am X+1 um 6.00 Uhr anzutreten und J-Dorf zu nehmen. Der Marsch in den Bereitstellungsraum, der aus Zeitmangel nicht mehr erkundet werden konnte, wurde durch einen regen Verkehrsverkehr des rechten Nachbarn behindert und dadurch erheblich verzögert. Die Bereitstellung war daher erst kurz vor dem Angriffsbeginn beendet.

Es stellten sich bereit:

Das I. PzGrB (gep.) mit unterstellter PzA und FLAKp in und um PR-Dorf;

das II. PzGrB (mot.) mit unterstellter sIGKp hart nordöstlich von AP-W;
 die PzAA nordöstlich von PR-Dorf (Stellungsraum);
 die PiKp in den Bunkern westlich von B-Dorf (als Reserve und Flankenschutz);
 der Gefechtsstand der PzKG-B befand sich in B-Dorf.

c. Die Lagebeurteilung und die Angriffsvorbereitungen

Der Kommandant der PzKG-B setzte kurz nach Erhalt des Angriffsbefehles einen Offizierspähtrupp über PR-Dorf gegen J-Dorf an. Der Spähtrupp meldete starke rote Kräfte in J-Dorf, konnte aber aus Zeitmangel keine weiteren Erkundungsergebnisse erzielen.

Weder der Bereitstellungsraum noch das Angriffsgelände konnten also eingesehen beziehungsweise erkundet werden. Die Karte zeigte ein deckungsloses, unbedecktes, zu J-Dorf leicht ansteigendes Gelände.

Der an Zahl (Personal und Material) weit überlegene rote Gegner stand erst am Beginn seiner Offensive. Er war daher kampfbereit und noch tief gegliedert. Seine Artillerie mußte zur Unterstützung des Angriffs weit vorgezogen und im Durchbruchabschnitt massiert eingesetzt sein.

Rot hatte also alle Vorteile (Überlegenheit an Zahl, Kampfbereitschaft, Abwehrbereitschaft, bekanntes und günstiges Gelände) für sich.

Der überhastete, aus Zeitmangel schlecht vorbereitete Gegenangriff von Blau war daher mehr als ein Risiko.

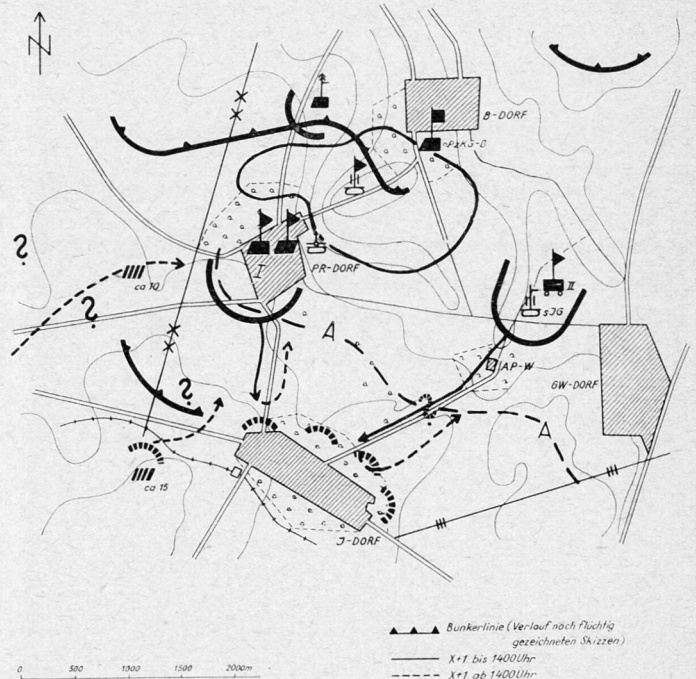
Der Kommandant der PzKG-B bat daher nach eingehender konkreter Lagebeurteilung den Divisionskommandanten, den Angriffsbefehl zu widerrufen und dafür die PzKG-B unter Ausscheidung starker Reserven in der Bunkerlinie beiderseits von B-Dorf mit einem starken Stützpunkt um PR-Dorf zur Abwehr des bevorstehenden roten Angriffes einzusetzen. Der blaue Gegenschlag sollte erst nach dem Ausspielen der roten Angriffskräfte im richtigen Zeitpunkt geführt werden.

Die Erfüllung der Bitte wurde 1 Stunde vor Angriffsbeginn abgelehnt.

Die trotz Vorausbefehl stark verspätet eingetroffenen Kommandanten der Teile der PzKG-B, die erst im Bereitstellungs-

Skizze 2

Lage am X+1 bei PzKG-B



raum zusammentrat, wurden an Hand der Karte eingewiesen. Sie erhielten zeitsparende Sattelbefehle.

Den Angriffsteilen der PzKG-B konnten erst in letzter Minute die vergeschobenen Beobachter (VB) der unterstellten Artillerie zugeführt werden. Beim Stab der PzKG-B selbst trafen erst um etwa 5.30 Uhr die Artillerieverbindungskommanden der Divisionsartillerie und eines Artilleriekorps ein.

Der Kampfplan der PzKG-B sah vor:

Unter Ausnützung eines kurzen, aber stark massierten Vernichtungsfeuers der ausnahmsweise zahlreich vertretenen Artillerie auf J-Dorf hatte das I./PzGrB mit den unterstellten Teilen in rascher Drauflosfahrt den roten Gegner am Nordwestrand von J-Dorf zu überrollen und in das Dorf selbst einzubrechen.

Das II./PzGrB sollte den Einbruch des I./PzGrB ausnützen und als linker Zangenarm, zeitlich durch die größere Entfernung zurückgestaffelt, den Ostteil von J-Dorf besetzen.

Die Masse der PzAA (eine IPzHBt war als Begleitartillerie für den Ortskampf des I./PzGrB vorgesehen) hatte die rechte Flanke der PzKG-B mit Feuer abzuschirmen, während die auf Zusammenarbeit angewiesene Divisionsartillerie und das Artilleriekorps die südlich von J-Dorf erkannte rote Artillerie vernichten sollte.

d. Der Angriffsverlauf

Um 6.00 Uhr trat die PzKG-B planmäßig zum Angriff gegen den roten Gegner in und um J-Dorf an. (Wie eine Frontzeitung zu berichten wußte, begann damit eine der größten Artillerie-schlachten des zweiten Weltkrieges.)

Schon kurz nach dem Antreten lag die gesamte PzKG-B im roten Artilleriesperrfeuer eines bis dahin noch nicht erlebten Ausmaßes.

Der im raschen Tempo gefahrene Panzer- und Schützenpanzerangriff des I./PzGrB wurde durch rotes Artilleriesperrfeuer gebremst, aufgesplittert und etwa 500 m vor der Nordwestecke von J-Dorf von roten Panzern, Panzerabwehrgeschützen und der Artillerie zusammengeschossen. 50% der blauen Panzer und Schützenpanzer gingen verloren.

Das II./PzGrB drang, durch das rote Artilleriefeuer stark angeschlagen, erst nach zähem Ringen um etwa 10.00 Uhr des X+1 in die Gärten an der Nordostecke von J-Dorf ein, hatte sich aber damit verbraucht.

Es ist für diese Abhandlung unwesentlich, Einzelheiten des Einsatzes der PzKG-B näher zu beleuchten; etwa die Technik der Zusammenarbeit zwischen Panzer- und Panzergrenadiereinheiten oder die Führung des Feuerkampfes der SPz-Bordwaffen zur Deckung des «Ausbootens» der Besatzungen beim I./PzGrB.

Auch das Angriffsverfahren des II./PzGrB, das sich durch den geschickten Einsatz von «Ofenrohrtruppen» (kann mit Panzerabwehrrohren verglichen werden) zur Vernichtung roter Maschinengewehrstellungen auszeichnete, durch das Überrennen roter Gegenstöße mit blanker Waffe an Schwung zunahm und dann mit einem ausgebluteten Bataillon nach gelungenem Einbruch in die roten Stellungen um und in J-Dorf verebbte, soll hier nicht genauer erläutert werden.

Gegenüber dem roten Artilleriesperrfeuer blieben alle routinierten Züge der blauen KG-Führung während des Angriffes der PzKG-B Versuche mit untauglichen Mitteln.

«Der mit Elan und Kühnheit geführte Angriff der PzKG-B wurde von der beispielhaft eingesetzten roten Artillerie zerstampft.»

Die Bataillone der PzKG-B blieben weit aufgelockert und etwas tief gestaffelt am Gegner, wurden aber am Nachmittag des X+1, da Rot mit Panzern die rechte Flanke der KG bedrohte,

in die Ausgangsstellungen (mit vorderen Teilen in der Linie A der Skizze 2) zurückgenommen. Das rote Artilleriefeuer hielt in unverminderter Stärke den ganzen Tag über an. Die diesem Feuer zunächst schutzlos preisgegebenen Bataillone der PzKG-B verbluteten bis auf ein Minimum an Kampfstärke.

Die rote Luftherrschaft konnte sich wegen schlechten Flugwetters am X+1 nicht auswirken.

In der Nacht zum X+2 wurden das auf ein Drittel der Kampfstärke der Panzergrenadiere zusammengeschmolzene I./PzGrB und das auf ein Viertel der Kampfstärke der Panzergrenadiere dezimierte II./PzGrB neu geordnet und mit Mannschaften aus einem Marschbataillon, Stäben und Trossen notdürftig verstärkt.

Die rechte Abschnittsgrenze der PzKG-B wanderte nach Nordwesten. Den linken Nachbarn, der P (Skizze 1) nicht nehmen konnte, löste eine neu herangeführte blaue Panzerdivision ab.

Der KG wurden noch in der Nacht 3 FLAK-Kampftruppen (mit 2 8,8-cm-FLAK und 10 2-cm-FLAK auf Sfl) zugeführt und unterstellt.

e. Abwehrvorbereitungen

Angesichts der enormen Personal- und Materialverluste hatte Blau nunmehr eine Taktik anzuwenden, die es auch den zahlenmäßig stark unterlegenen Einheiten ermöglichte, dem für X+2 erwarteten Angriff Rot so lange als möglich Widerstand zu leisten und ihn eventuell in der Tiefe des Abschnittes zu erschöpfen.

aa. Die Beurteilung der Abwehrchancen

Der Angriff wurde für den Morgen des X+2 mit Schwergewicht rechts auf PR-Dorf und beim rechten Nachbarn, über dessen Lage keine genauen Meldungen vorlagen, erwartet.

Der von zahlreichen Artillerie- und Jagdbomberv Verbänden fortlaufend unterstützte Angriff wird erst nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Panzerkräften, unmittelbar begleitet von motorisierter Infanterie, geführt werden.

Die Abwehr Blau hatte daher nur dann Chancen, wenn es der PzKG-B gelänge, das Vernichtungsfeuer der roten Artillerie und der Jagdbomber zu überstehen und die rote Massierung in den Schwergewichtsräumen rechtzeitig aufzusplintern.

Eingebrochene rote Splittergruppen könnten dann im Gegenstoß vernichtet werden.

Blau müßte den Nahkampf suchen, weil es hierbei Rot psychisch überlegen war und Rot bei einer unübersichtlichen Verzahnung der Verbände seine materielle Überlegenheit (Artillerie und Jagdbomber) nicht voll ausnützen könnte.

Die PzKG-B hatte daher in der Linie: Bunker beiderseits von B-Dorf, Westrand von GW-Dorf, unter Ausscheidung starker Gefechtsvorposten in der Linie: PR-Dorf, AP-W, zu verteidigen.

bb. Der Kampfplan

Der Kampfplan der PzKG-B sah vor:

PR-Dorf mußte von starken gepanzerten und beweglichen Gefechtsvorposten besetzt werden.

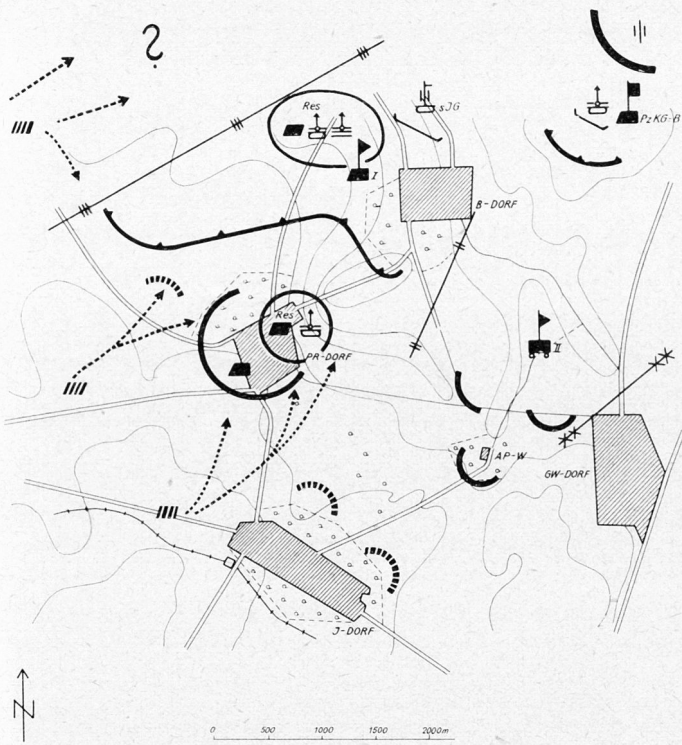
Die Gefechtsvorposten im AP-W flankierten jede rote Annäherung an PR-Dorf und sicherten gleichzeitig die Basis für Gegenangriffe.

Beide Gefechtsvorposten sollten so lange als möglich gehalten werden.

Im rechten Teilabschnitt hatten die von der PiKp verstärkten Panzergrenadiere die Bunkerlinie zu verteidigen und gegebenenfalls die Gefechtsvorposten aus PR-Dorf aufzunehmen.

Eine bewegliche gepanzerte Reserve hinter diesem Teilabschnitt mußte jeden Panzerdurchbruch verhindern.

Gegen Einzelziele des roten Infanterieschwerpunktes war der Einsatz der sIGKp vorgesehen.



Im linken Teilabschnitt mußte der Westrand von GW-Dorf und der Eingang zu B-Dorf verteidigt werden. Auch dort hatte eine allerdings kleinere, bewegliche Panzerabwehrreserve jeden Panzerdurchbruch zu verhindern.

Den Zusammenhalt beider Teilabschnitte sicherte die Besatzung der Bunkergruppe auf der Höhe nordöstlich von B-Dorf, von der man an klaren Tagen das gesamte Gefechtsfeld überblicken konnte.

Der blauen Artillerie fielen im Rahmen des Kampfplanes folgende wichtige Aufgaben zu: Der angreifende Gegner mußte von ihr so früh als möglich bekämpft und zur Entfaltung gezwungen werden. Erkannte Bereitstellungen und Batterien waren durch zusammengefaßtes Feuer zu vernichten. Sperrfeuer sollte Einbrüche verhindern. Gelungene Einbrüche mußten zunächst mit Feuer abgeriegelt werden. Schließlich galt es, Durchbrüche durch Vernichtungsfeuer auf die Einbruchsstelle abzuwehren.

Diese Aufgaben verlangten ein lückenloses und sicher funktionierendes Beobachtungs- und Verbindungsnetz. Beide Bedingungen konnten über die Abstellung von VB und AVKO zu den Stäben der PzKG-B und durch das beschußsichere Bunkerfernsprechnetz erfüllt werden.

Der durch die rote materielle Massierung (Artillerie, Panzer, Jagdbomber) drohenden Massenvernichtungswirkung mußte durch weitgehende Auflockerung begegnet werden.

cc. Gliederung der Abwehr (Skizze 3)

Im Abschnitt der PzKG-B wurden eingesetzt:

Rechts

I./PzGrB mit: unterstellter PiKp in der Bunkerlinie, unterstellter Pz- und FIA-KG als bewegliche Reserve für die Gefechtsvorposten PR-Dorf.

VB von sIGKp und PzAA, Haupt-B-Stellen der zusammengefaßten Divisionsartillerie und des Artilleriekorps.

PzGr-, Pz- und FIA-KG als bewegliche Eingreifreserve der PzKG-B nordwestlich von B-Dorf.

sIKp in Feuerstellung nördlich von B-Dorf.

Links

II./PzGrB südöstlich von B-Dorf an linken Nachbar angelehnt, Gefechtsvorposten in AP-W.

VB der sIGKp und der PzAA.

Mitte, zurückgestaffelt

Gefechtsstand der PzKG-B in der Bunkergruppe auf der Höhe nordöstlich von B-Dorf mit:

Kdo PzAA, AVKO der zusammengefaßten Divisionsartillerie und des Artilleriekorps.

FlAKp hart westlich des Gefechtsstandes, stark aufgelockert zur Fliegerabwehr und als Reserve.

PzAA nördlich des Gefechtsstandes in Feuerstellung, stark aufgelockert und in die Tiefe gestaffelt, in Anlehnung an die Divisionsartillerie und das Artilleriekorps.

f. Verlauf der Abwehrgefechte (Skizze 3)

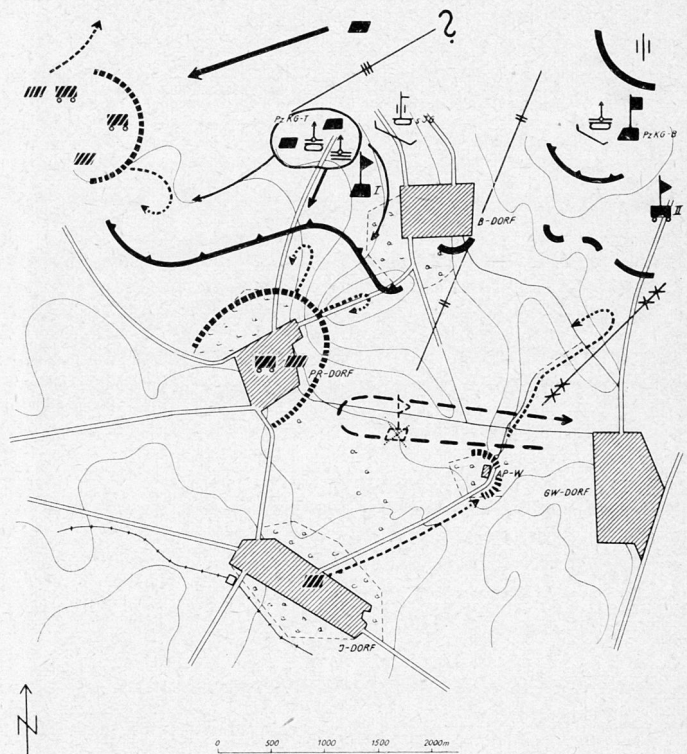
aa. Der X+2

Wie vorausgesehen, trat Rot in den frühen Vormittagsstunden des X+2 nach heftiger Artillerievorbereitung und von JaBo-Staffeln fortlaufend unterstützt, mit Panzern, begleitet von motorisierter Infanterie, von zwei Seiten gegen PR-Dorf und nordwestlich des Abschnittes der PzKG-B in nordöstlicher Richtung an. Der Abschnitt der PzKG-B und die Gefechtsvorposten in PR-Dorf und AP-W lagen unter dem pausenlosen Trommelfeuer leichter, mittlerer und schwerer roter Artillerie, während die roten JaBo-Staffeln erkannte blaue Ziele (Panzer, Befehlsstellen, Bunker, Batteriestellungen usw.) fortlaufend mit Bomben und Bordwaffen angriffen.

Die blaue Artillerie teilte durch gut liegendes Sperrfeuer die rote Massierung beiderseits von PR-Dorf. Der blaue Gefechtsvorposten in PR-Dorf, der bis etwa 11.00 Uhr der roten Umfassung Widerstand leistete, den roten Angriffsspitzen erhebliche Verluste zufügen, aber den roten Einbruch nicht mehr verhindern konnte, setzte sich auf die Bunkerlinie ab.

PR-Dorf war etwa um 11.30 Uhr in roter Hand (Skizze 4).

Für etwa 14.00 Uhr befahl das blaue Korps den Gegenangriff



einer gepanzerten Kampfgruppe der linken Nachbardivision (Korpsreserve) von GW-Dorf über AP-W auf PR-Dorf. Angesichts des zahlenmäßig stark überlegenen Gegners und der beim Angriff auf J-Dorf gemachten Erfahrungen warnte der Kommandant der PzKG-B und schlug den Einsatz dieser PzKG im hinhaltenden Kampf beim rechten Nachbarn, bei dem sich ein Durchbruch abzeichnete, vor.

Der trotzdem befohlene und durchgeführte Gegenangriff wurde hart östlich von PR-Dorf von roter Artillerie und roten Panzern zusammengeschossen. Nur schwache Teile der PzKG konnten sich auf GW-Dorf zurückziehen.

bb. Ab X+3

Der Abwehrkampf der PzKG-B verlief dann wie vorausgesehen und geplant.

Ab X+3 bis X+9 – an diesem Tag wurde die PzKG-B abgelöst – konnte der Abschnitt im allgemeinen erfolgreich verteidigt werden (Skizze 4).

Der rote Angreifer, der immer wieder mit Panzern, Flammpanzern und Infanteriestoßtruppen, unterstützt durch starke Artillerieverbände und zahlreiche JaBo-Staffeln, angriff, wurde durch gut gelenktes Artilleriefeuer niedergehalten, abgeriegelt oder

vernichtet und nach Einbrüchen *durch überraschend geführte Gegenstöße kleiner gepanzelter Kampfgruppen (Panzer, Panzergrenadiere, FLAK-Kampftruppen) zurückgeschlagen, gefangengenommen oder vernichtet.*

Die blauen Bunkerbesetzungen, deren Bunker von roten Kräften umstellt waren, lösten über das beschußsichere Fernsprechnetz das Feuer der eigenen Artillerie auf die eigenen Standpunkte aus, bereiteten so den Gegenstoß der blauen gepanzerten Kampfgruppe vor oder schlugen den so demoralisierten roten Angreifer in die Flucht (... so konnte nach einem heftigen Feuerüberfall einer blauen 21-cm-Mörser-Abteilung auf einen Bunker in der Mitte des rechten Teilabschnittes ein Pioniergefreiter der nur mehr 3 Köpfe zählenden blauen Bunkerbesetzung eine 76 Mann starke rote Kompagnie gefangennehmen und abführen).

In diesem Netz von Abwehr, Feuer und Gegenstoß erschöpfte sich der rote Angriff in Einzelaktionen durch 7 Tage (Skizze 4). Die Verzahnung von Rot und Blau und die gut reagierende blaue Truppenfliegerabwehr glich die rote Luftherrschaft aus. Die Mißerfolge, die hohen Personal- und Materialverluste, das genau liegende massierte blaue Artilleriefeuer und die überraschend mit feuerkräftigen Panzer-, Panzergrenadier- und FLAK-KG geführten Gegenstöße demoralisierten die rote Angriffstruppe. (Schluß folgt)

Die Winterausbildung eines verstärkten Gebirgsinfanterieregimentes

Von Oberst M. Steiner und Major E. Biedermann

Die Einführung der Truppenordnung 1961 und die Bildung des Alpenkorps haben ihren Niederschlag auch in einer Intensivierung der spezifischen Gebirgsausbildung gefunden. Die Anforderungen an die Gebirgsinfanterieregimenter sind gesteigert, die Ausbildungsprogramme auf das eigentliche Ziel, die Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Beweglichkeit in den Bergen, ausgerichtet und konzentriert worden.

Die Tatsache, daß Dienst im Gebirge während rund 5 Monaten des Jahres gleichbedeutend ist mit Dienst unter winterlichen Bedingungen und Ausbildung in Kälte und Schnee, hat zwangsläufig auch insofern einer Umstellung im WK-Turnus gerufen, als von unseren Gebirgstruppen heute allermindestens periodisch Dienstleistungen während der Winterzeit verlangt werden müssen. – Einzelne Gebirgsinfanterieregimenter haben ihren ersten Winter-WK bereits hinter sich. Erste praktische Ergebnisse liegen damit vor, und es dürfte deshalb von Nutzen sein, einige der erworbenen Erfahrungen in Form einer Übersicht zusammenzufassen.

I. Organisation, Gelände und Zeitplan

Die im nachstehenden behandelte WK-Gruppe des verstärkten Geb.Inf.Rgt. 37 war wie folgt zusammengesetzt:

- Rgt.Stab,
- Geb.Inf.Bat. 37,
- Geb.S.Bat. 6 und 10,
- Geb.Füs.Bat. 47,
- Sch.Kan.Abt. 53,
- Uem.Abt. 12,
- Ns.Bat. 12,
- Feldpost 12.

Dem Regiment wurden als WK-Raum zugewiesen:

- Kreis Belfort (Wiesen-Alvaneu-Lenz),
- der Heinzenberg,
- die Räume Rheinwald und Schamserberg,
- das Oberhalbstein,
- das Domleschg,

- der Raum Reichenau–Bonaduz–Rhäzüns–Tamins,
- der Raum Laax–Ilanz.

Zeitlich waren KVK und WK in die Periode zwischen dem 21. Februar und dem 16. März 1963 gelegt worden.

Schon ein Blick auf die Karte ließ offensichtlich werden, daß einer direkten Einflußnahme auf die Ausbildung der Kompagnien und Züge durch Regiments- und Bataillonskommandanten Grenzen gesetzt sein würden, daß sich andererseits die Kompagniekommandanten einer Aufgabe gegenübergestellt sahen, die ihnen während dreier Wochen – in relativer Abgeschiedenheit – alle Vorzüge einer wirklichen Detailperiode offerierte.

II. Auftrag und Ausbildungsziel

Viereinhalb Monate vor WK-Beginn erhielt der Regimentskommandant vom Divisionskommandanten erste schriftlich formulierte Weisungen, denen auszugsweise folgende wesentliche Abschnitte entnommen sind:

- Die Skiausbildung hat dem Ziel zu dienen, Patrouillen und Verbände unter winterlichen Verhältnissen bei Tag und Nacht mit voller Gefechtsausrüstung und -packung verschieben und einsetzen zu können.
- Das Erreichen dieses Zieles setzt voraus, daß jeder Angehörige des Regiments die Fähigkeit erlangt, auf Skiern sich in mittelschwerem alpinem Gelände gefechtsmäßig zu bewegen.
- Die Skiausbildung wird von den Truppenkommandanten geleitet. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, in den Einheiten auf Grund von Ski-Eintrittsprüfungen von Anfang an Ski- und Marschzüge zu bilden. Alle Züge sind gefechtsmäßig zu gliedern.
- Der Skiunterricht hat sich auf das für militärische Verschiebungen erforderliche Können zu beschränken, soll sich also auf Marsch mit Fellen oder Steigwachs, Wenden, Stemmen, Abrutschen und Abfahrt in der Kolonne mit Packung beschränken.